

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausstellern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Montagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2} — 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 284.

Freitag, den 4. Dezember 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Ausloosung von 10800 Mk. Kreisobligationen von Jahre 1883 — I. Anleihe — sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A Nr. 24 a 3000 Mk.
- Lit. B Nr. 59, 133 a 1000 Mk.
- Lit. C Nr. 238, 282, 316, 366 a 500 Mk.
- Lit. D Nr. 444, 445, 454, 472, 515, 518, 535, 536, 594, 600, 638, 688, 781, 785, 788, 793, 794, 815, 832 a 200 Mk.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gefündigt, die Kapitalbeträge vom 18. Juni 1904 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Von den zur Einlösung am 1. Juli 1903 gefündigten Obligationen sind bis jetzt noch nicht eingelöst:

- Lit. B. Nr. 101 a 1000 Mk.
- Lit. D. Nr. 497, 540 a 200 Mk.

Merseburg, den 1. Oktober 1903.
Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Ausloosung von 48100 Mk. Kreisobligationen vom Jahre 1891 — II. Anleihe — sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A. Nr. 9, 27, 51 a 5000 Mk.
- Lit. B. Nr. 83, 94, 108, 160, 163 a 3000 Mk.
- Lit. C. Nr. 217, 229, 237, 267, 272, 312, 326, 345, 363, 372, 387, 445 a 1000 Mk.
- Lit. D. Nr. 589, 595, 649, 650, 716, 725, 766, 769, 790 a 500 Mk.
- Lit. E. Nr. 1139, 1144, 1152, 1163, 1212, 1220, 1253, 1276 a 200 Mk.

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

(24. Fortsetzung.)

In früheren Zeiten sahste eine prächtige, breite Freitreppe zu dem Portikus der Altopolis empor. Seit Jahrhunderten ist sie eingestürzt, und die Gewölbe dienen jetzt als Zugang zu den Ruinen. Die aus mächtigen Quadern gefügten Bänke endigen unten in dem Platanenwäldchen, von dem die Tempelstadt rings umgeben ist. Baumgärten schließen sich an das Gehölg. Dann folgen nach dem Cronos hin weitgedehnte Wiesen. Nachdem man den Sandweg erreicht hatte, der sie durchschneidet und weiterhin über den Fluß und die Wisa hinwegführt, wurden die Fackeln ausgelöscht.

Noch immer war es dunkle Nacht, und nur der Morgenstern, der hell am östlichen Himmel funkelte, ließ erkennen, daß der Tag nicht mehr fern war. Aber die Straße erschien ziemlich eben, und der Schein der Fackeln hätte sie verraten können, wenn etwa Streifkorp der Drusen nach dieser Richtung hin vorgezogen wären. Unheimlich hallte von den Bergen das Gekröse der Raben herüber, das die Hunde in Balabek mit wildem Geffäch beantworteten. Die Pferde wühlerten in der feuchten Morgenluft. Sonst war alles still. Schweigend schritten alle dahin, nur mit dem Gedanken beschäftigt, so schnell als möglich über diese gefährliche Stelle hinüber zu kommen.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gefündigt, die Kapitalbeträge vom 18. Juni 1904 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Von den zur Einlösung am 1. Juli 1902 gefündigten Obligationen sind bis jetzt noch nicht eingelöst:

- Lit. B. Nr. 102 a 3000 Mk.
- Lit. E. Nr. 1196, 1197 a 200 Mk.

Merseburg, den 1. Oktober 1903.
Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
Graf d'Haubonville.

Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung.

Montag, den 7. Dezember 1903,
abends 6 Uhr.

1. Feststellung der kleineren Etats 1904.
2. Entlastung der Rechnung:
 - a. der Gasanstaltskasse 1901
 - b. der Pfandleihbankkassette 1902

Merseburg, den 2. Dezember 1903.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer. (3639)
Witte.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1903 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1904 verkauert werden müssen. Die Verkäufe geschieht mittels Pacht- oder Mietverzeichnisses; Formulare zu solchen Verzeichnissen sind bei den Leitern der Steuerverwaltung und den Stempelverteilern unentgeltlich zu haben; diese Formulare

enthalten die näheren Vorschriften über die Versteuerung der genannten Verträge. (3631)
N a u m b u r g a. S., den 2. Dezbr. 1903.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene geflügelte Arbeiterin **Juliane Kling**, geb. **Seidrich**, geboren am 20. Juli 1868 zu Benshausen (Schleusingen), evangelisch, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs im Rückfalle und wegen Uebertretung des Gesetzes vom 24. April 1854 verhängt. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern, auch zu den Akten P. J. 1303/03 sofort Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 28. November 1903.
Königliche Staatsanwaltschaft.
Beschreibung: (3629)
Alter: 45 Jahre. Statur: unterseht. Haare: hellblond. Besondere Kennzeichen: Narben am Halse.

Öffentliche Bekanntmachung!

Am 19. November 1903, wurde aus der Saale unter der Eisenbahnbrücke bei Börmlich (im Saalkreise) die Leiche eines neugeborenen, reifen und lebensfähigen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Das Kind hat gelebt und ist an **Erstickung** gestorben. Die Leiche des Kindes war völlig unbekleidet: um den Hals war mehrfach eine dicke Hanfschnur (Zunderchnur) gewickelt gewesen. Es ist anzunehmen, daß das Kind oder dessen Leiche flussaufwärts in die Saale oder einen ihrer Nebenflüsse geworfen und bis Börmlich gekommen ist. Die Leiche hat mindestens **4 Wochen im Wasser gelegen; das Kind dürfte daher im Oktober geboren worden sein.** Nach Lage der Sache erscheint der Verdacht eines

schweren Verbrechens gegen das Leben nicht ausgeschlossen.

Ich bitte um umgehendste und eingehendste Nachforschungen nach der Herkunft des Kindes, den näheren Umständen seines Todes und namentlich nach dem Verbleib der **Kindesmutter**.

Letztere und Andere, die für den Tod des Kindes verantwortlich erscheinen, sind alsbald dem nächsten Gericht zwecks Verhaftung zuzuführen.

Nachricht erbeten über alle zur Aufklärung des Sachverhalts dienlichen Umstände zu 2. J. 1155/03!

Halle a. S., den 25. November 1903.
Der Erste Staatsanwalt.

Alarmmeldungen aus Ostasien.

* London, 2. Dez. Der „Manchester Guardian“ meldet: Die russenfreundliche Partei am Kaiserhof ist gestürzt und eine Partei unter den Witzkönigen die angestrichelt und Quanzhikei hat die Kaiserin-Witwe überredet, mit Japan gegen Rußland gemeinsame Sache zu machen.

* London, 2. Dezember. General W a erhielt, wie der „Daily Mail“ aus Tokio gemeldet wird, von der Regierung in Peking den Befehl, 20 Bataillone zur Vertreibung der Mongolen und Mandchuren gegen Rußland auszuheben. Der General erklärt, im Kriegsfall würde China mit Japan zusammengehen.

* Bori Arthur, 1. Dezember. Die japanische offizielle Presse drückt ihre Unzufriedenheit aus über die vom englischen Premierminister bei dem Festmahle des United Club gemachten Aeußerungen über die Friedensliebe des Jaren. Die „Japan Times“ meinen, anstatt seine Hoffnung auf die Mäßigung, Gerechtigkeit und Ueberlegung Japans zu legen, hätte der Premierminister

seiner Stelle. Ich bin schuld, daß er Dich verraten wird!“

XI.

Der Ueberfall.
Auch Hans machte sich heftige Vorwürfe. Er hatte sich durch das heuchlerische Wesen des heimtückischen Gesellen schließlich doch verführen lassen, ihn weniger stark zu bewachen. Dadurch war die ganze Gesellschaft nun in die bedenklichste Lage gebracht. Aber wehe ihm, wenn er ihn noch einmal zu fassen kriegen sollte!

Der Seidenhändler dagegen hielt sich bei dem Gedanken an Wufas Flucht nicht lange auf. Im ersten Augenblick war er allerdings sehr zornig gewesen. Trotz aller Bemühungen, aus dem Wurfchen einen brauchbaren Menschen zu machen, hatten also die schlechten Triebe die Oberhand behalten. Das ärgerte ihn. Es verlegte sein Selbstbewußtsein, daß er sein Ziel nicht hatte erreichen können. Also fort damit. Wufas war ein für allemal für ihn abgetan, und es kam nur darauf an, den hinterlistigen Schlag rechtzeitig zu parieren, den man von ihm zu erwarten hatte.

Um hierüber mit Doktor Jensen zu beraten, ließ er am Rande des Libanongebirges bei einer alten forinthischen Säule Halt machen, die hier mitten im Felde an zwanzig Meter hoch aufragt und mit einer unleserlichen Inschrift aus der Römerzeit versehen ist.

(Fortsetzung folgt.)

ein Wort der Billigung und Sympathie für den Eifer Japans sagen sollen, welches nicht zum Gespött der Leute werden will, dessen Unabhängigkeit zu schützen, es sich verpflichtete.

Tokio, 2. Dezember. In einer Versammlung der fortgeschrittenen Mitglieder des Landtages wurde heute eine Resolution angenommen, worin mit scharfen Worten die jögende Auslandspolitik des Kabinetts getadelt und der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß zur Bewahrung des Friedens in Ostasien die Räumung der Mandchurie durch die Russen und die Eröffnung der Hauptstädte dieser Provinz erforderlich sei. Im japanischen Volk wachte das Verlangen, daß Japan ein Ultimatum gestellt werde. Die japanische Regierung bewahrt aber ihre ruhige Stellung und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember. (Hofnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern einen Spaziergang im Park von Sanssouci. — Heute vormittag empfing der Kaiser zum Vortage den Chef des Zivilkabinetts Dr. v. Bucarus mit dem Generaldirektor Geitner und den Staatsminister Frehn v. Rheinbaben.

Unter der Ueberschrift „Vegendenbildung“ schreibt die auch in bezug auf Berliner Nachrichten als offiziös geltende „Südd. Reichskorresp.“: In der Presse des Auslandes wollen die Versuche, dem Kaiser eine erstere Gesundheitsfürsorge anzubieten, als die glückselig überlebende Operation sie hervorgerufen hat, kein Ende nehmen. Soweit able Abfichten im Spiele sind, wäre jedes Wort der Wiederlegung überflüssig. Den Leuten, die an eine gefährliche Erkrankung glauben, weil sie insofern eine solche wünschen, ist eben nicht zu helfen. Für sie wird die von den Ärzten mit ruhiger Zuversicht behauptete völlige Wiederherstellung des Monarchen die beste Lehre sein. An dem ununterbrochenen Fortdauern der Genesung wäre übrigens auch dann nicht zu zweifeln, wenn Bedenken dagegen erhoben werden sollten, daß Kaiser Wilhelm schon so bald nach gänzlichem Verlassen der Operationswunde eine Anstrengung der Stimmänder, wie sie die laute Verlesung einer nicht besonders kurzen Prozedure im Weißen Saale des Schlosses bedeutet, auf sich nähme. Was die mit so vielen falschen Gerüchten umgebene Erholungsfahrt nach dem Süden betrifft, so ist ihre Ausföhrung oder Nichtausföhrung durchaus in das Belieben Seiner Majestät gestellt. Die Fahrt mag Manches für sich haben; notwendig ist sie nicht. Die Annahme, daß im Falle einer solchen Reise eine Regenshaft in Frage komme, kann von der reinsten Wohlmeinung eingesehen sein; sie ist darum doch nur eine private Spekulation; keine der überhaupt be-

teiligten Persönlichkeiten hat daran gedacht. Auch diese Annahme geht ja im Grunde von der Voraussetzung aus, daß der Gesundheitszustand des Kaisers ungewöhnliche Maßregeln erforderlich mache. Das ist aber gerade nicht der Fall.

Aus Snaatmund, 2. Dezember, wird gemeldet: Nach der Ertörmung von Sandfontein durch den deutschen Hauptmann von Skopy durchzogen die Bondelwarts die auf britischem Gebiet gelegenen Inseln des Orange-Flusses. Der Kampf hat am 20. und 21. November stattgefunden; er war heftig, die Totentoten erlitten dabei schwere Verluste.

Sagen, 1. Dezbr. Der Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften hat sich hier wieder einmal gezeigt. Vor einigen Wochen traten etwa 40 Maurer an den Neubauten der Firma Gilleath in den Ausstand, weil an einem Sonabend die Lohnzahlung nicht wie üblich während der Arbeitszeit, sondern eine halbe Stunde nach Schluß der Arbeit erfolgte. Sie forderten für diese halbe Stunde Bezahlung, und als diese verweigert wurde, traten sie in den Ausstand. Ein Teil der Leute nahm die Arbeit wieder auf, während 25 Mann im Ausstand blieben. Am Sonabend wurde nun, wie die „Vamer Jg.“ berichtet, in einer Streikversammlung über die Angelegenheit berichtet. Natürlich wurden die Arbeitswilligen dabei mit den gefährlichsten Titeln belegt. Ein Maurer Jipps, der weiter arbeitet, verlangte das Wort und führte aus, daß die Sorge für seine zahlreiche Familie ihn nötige, weiter zu arbeiten, denn er müßte Brot für Frau und Kinder schaffen. Heftige Drohungen und Beschimpfungen bildeten die Antwort auf seine Ausführungen. Als Jipps in der Nacht nach Hause ging, wurde er von fünf Maurern und Steinträgern überfallen und mit Messern und Biergläsern furchtlich zugerichtet. Der Kopf wies nicht weniger als 17 Stichwunden auf. Zwei der Täter wurden verhaftet, einer ist flüchtig, während die beiden übrigen noch nicht festgenommen werden konnten.

Königsberg, 2. Dezember. Bei der Reichstagswahl in dem Wahlkreise Goldap—Stallupönen—Darkehmen wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Sperber Regierungsrat Kreyh (konf.) mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

Locales.

Merseburg, 3. Dezember.

Merseburger Eisenbahn-Verhältnisse. In dem Termin, der am vorigen Montag in Müllers Hotel wegen des neuen Bahnhofs abgehalten wurde, ist manches Wort gesprochen worden, das in den Bericht des „Kreisblatts“ nicht aufgenommen werden konnte, weil derselbe sonst zu umfangreich geworden wäre. Es wurde u. a. auch der Verbindung mit Lauchstedt Er-

wählung getan. Es ist schon früher einmal im „Kreisblatt“ angeregt worden, ob das Bahngleis, welches jetzt in Mühlchen endet, nicht durchgeföhrt werden könne bis Carzdorf. Auf diese Anregung ist aber von keiner Seite reagiert worden, Herr Bau-Inspektor Salomon, der dann und wann im Eisenbahn-Ministerium in Berlin vorsprach, um sich für Verbesserung der Merseburger Eisenbahn-Verhältnisse zu verwenden, ist als Stadtverordneter nicht wieder gewählt worden, so müssen wir auf diese Unterföhung leider verzichten. Wir wollen aber, da wir gerade die letzte Wahl beröchten, doch hier mit einschleichen, daß nachträglich viel gefragt wird, weshalb der Genannte denn eigentlich nicht wieder gewählt worden sei? Um nun wieder auf unser eigentliches Thema zurück zu kommen, so ist inzwischen bekannt geworden, daß von Geiselen aus eine zweite Verbindung mit Sangerhausen geschaffen werden soll. Was bisher von Leipzig, bezw. Dresden kommt, nimmt seinen Weg nach Sangerhausen und von dort weiter nach Kassel x., über Halle. Unsere Geleise nach Lauchstedt und Mühlchen sind im allgemeinen spärlich befahren, sie föhren ein ökonomisches Dasein und können doch viel stärker ausgenutzt werden, wenn der Transit-Verkehr Leipzig—Sangerhausen nicht über Halle geleitet würde, das ohnehin überlastet ist, sondern über Merseburg. Die Strecke ist keinesfalls länger, und der Merseburger neue Güterbahnhof, mit dem man wohl als mit einer Institution rechnen darf, die sicher ins Leben tritt, würde einen großen Teil der Güter, die aus Leipzig selbst oder aus dem Gebiet östlich Leipzig kommen, aufnehmen können, von wo aus sie dann nach Sangerhausen weiter gehen könnten. Vielleicht hätte auch der Militär-Fiskus, auf den bei Eisenbahnbauten doch stets die größte Mühsücht genommen wird, Interesse an einer direkten Linie Leipzig—Merseburg—Sangerhausen. In Halle beabsichtigt, wie dieser Tage die „Saale-Zeitung“ berichtete, der Bahn-Fiskus wieder ein größeres Terrain im Osten, nahe der Delitzscher Straße, anzukaufen, weil der Güterverkehr beständig wächst. Es müßten dort namhafte Summen für Gelände-Ankauf aufgewendet werden, während eine Ableitung des Verkehrs von Leipzig nach Sangerhausen über Merseburg sich wohl viel vorteilhafter gestalten würde. Mühsüchtwert bleibt es auf alle Fälle, daß die Angelegenheit nicht allzu unter den Tisch fällt, sondern nach gefaßt wird. Vielleicht ist es heute noch verfröh, näher auf das Projekt einzugehen, aber die Gelegenheit, es einmal in der Sitzung eines unserer kommunalen Vereine „anzuschneiden“, sollte doch nicht verstimmt werden. Der neue Güterbahnhof, ist er fertig, wird als Verkehrs-knotenpunkt etwas Unfertiges bleiben, wenn es nicht möglich ist, von hier aus direkt weiter nach dem Westen zu gelangen, bezw. zu verfrachten!

Der landwirtschaftliche Kreisverein hielt gestern nachmittag um 3 Uhr im „Tivol“-eine Verammlung ab, in welcher Herr Landrat Graf d' Hauonville den Vorsitz führte. Nach Verlesung des Protokolls, der für richtig befunden wurde, wurde die Entlassung ausgesprochen. Hierauf wurde übergegangen zu der Angelegenheit, betr. Prämierung von Diensthöten, und beschloß, 12 Prämien zu verteilen, u. zw. an männliche Arbeiter, welche mindestens 10 Jahre, an weibliche, welche mindestens 5 Jahre bei ein und derselben Herrschaft dienen. Die Prämierung selbst soll im nächsten Monat erfolgen. Der nächste Punkt betraf Neuwahl des Vorstandes. Sämtliche Herren schieden aus und wurden ohne Debatte einstimmig wiedergewählt. Was die Veretn-tage pro 1904 betrifft, so wurden festgesetzt: Der 20. Januar und 9. November. Ein Winterfest soll diesmal nicht stattfinden, vorgeschlagen wurde dagegen ein Sommerfest. — Hierauf hielt Herr Reimers von der Landwirtschaftskammer einen Vortrag über das Thema: Viehfeuchen und Viehfeuchen-Verfälschung. Er führte hauptsächlich aus, daß Rotlauf und Schweinepest, die in früheren Jahren fast allgemein als unheilbar galten, neuerdings durch Impfung, resp. Einprägung von Serum an Gefährlichkeit eingebüßt hätten. Mindestens gewöhre diese Heilmethode den erkrankten Tieren einen gewissen Schutz. Was die Tuberkulose anbelange, könne man nicht sagen, daß die Impfung fränke Tiere heile, wohl aber würden gesunde Tiere, selbst wenn sie in einen verseuchten Stall kämen, immun, die Impfungen müßten aber, nach Anordnung des behandelnden Tierarztes, von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Im Anschluß hieran sprach der Herr Vortragende noch verschiedene andere Vortragende und ihre Verhandlung. Der Herr Vortragende dankte namens des Vereines dem Herrn Vortragenden. Nach der Pause wurde seitens des Herrn Vorstandes ange-regt, am 11. und 12. Dezbr. einen Fikteturtag in Kurfurs unter Leitung des Herrn Dr. Gwallig abzuhalten. Der Vorsitzende des Bauern-Vereines, Herr Förster, hat die Beteiligung dieses Vereines zugesagt. Aus der Mitte der Verammlung wurden an Herrn Reimers noch verschiedene Anfragen, mit Bezug auf vorgemerkte Viehkrankheiten gestellt, die dieser beantwortete. Der Herr Vorsitzende teilte noch mit, daß es wahrscheinlich sei, daß über kurz oder lang eine Viehverseicherung von Staatswegen ins Leben gerufen würde. — Bei Hausföhlungen haben, wie auf Anfrage seitens des Herrn Vorstandes mitgeteilt wurde, die Fleischbehaue nichts zu tun. — Gegen 6 Uhr wurde die Verammlung geschlossen.

Der Militärretar für 1904 enthält nach den Mitteilungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ unter den einmaligen Ausgabens des Ordinariums folgenden Posten: 148 875 Mark für Geräteausstattung resp.

Adventsgebräuche.*)

Von Eugen Vogt.

Unser Kirchenjahr eröffnet die Advents- und Weihnachtszeit. Sie nimmt ihren Anfang mit dem Andreasabend (30. November) und endet mit dem Tage der heiligen drei Könige (6. Januar). Es ist die frohe Zeit schlechthin, eine Zeit, die bei keinem anderen Volke in ähnlicher Weise gefeiert wird wie bei uns. Im Mittelpunkt dieser Tage steht das Christfest, und dieses ist ein echtes deutsches Familienfest geworden, das sich der Deutsche im Laufe der Zeit gefaltet hat, wie es seinem Gemüte am meisten entspricht. Die Feier im engen Kreise der Familie unter dem Schimmer des Tannenbaumes, mit dem gleichsam ein Stück Natur in die behaglichen Räume des Hauses getragen ist, die Freude am Geben, die Lust an Essen und Trinken und an besonderem Gebäd, und daneben der Besuch der Kirche und die Freude am Gesänge der Christlieder, alles das sind Dinge, die in der Seele des germanischen Volkes gewachsen und zu einem harmonischen Ganzen vereint sind. Wir wissen heututage, daß unsere Weihnachtsfeier in der heutigen Form durchaus nicht alt ist. Im Mittelalter hat man sie nicht gekannt, und unser Väterbaum, der heute gewissermaßen den Mittelpunkt des Festes bildet, hat sich erst im 19. Jahrhundert über fast alle Länder verbreitet, wo Deutsche wohnen; in den früheren findet er sich nur vereinzelt, und

vor dem siebzehnten ist er überhaupt nicht nachweisbar. Und ebenso steht es mit dem Verteilen der Gaben unter dem Christbaum. Noch Sebastian Brand in seinem Weltbuch kennt diesen Brauch am Weihnachtstage nicht; er erzählt nur, daß es zu seiner Zeit gang und gäbe sei, am Neujahrstage Geschenke zu machen, eine Sitte, die wir ja auch bei anderen Völkern antreffen, und die von den Römern zu uns gekommen ist. Im Mittelalter und in den folgenden Jahrhunderten stand beim eigentlichen Christfest die kirchliche Feier im Vordergrund, aber daneben finden wir in der ganzen Weihnachtszeit eine Menge Sitten und Gebräuche, die sich noch heute erhalten haben. Sie sind verschiedenen Ursprungs: die einen stammen aus der heidnischen Zeit der Germanen, andere hat die Einführung des Christentums mit sich gebracht, noch andere sind erst in späthistorischer Zeit entstanden oder in Anlehnung an andere Festgebräuche geschaffen worden. Schon unsere heidnischen Vorfahren waren die Woden, wo die Natur abgefordert war und sich zu neuem Leben vorbereitete, eine heilige Zeit. Das waren die Tage, wo die Sonne fern war, wo die Geister, die Seelen der Abgestorbenen, ihr Wesen mehr als sonst trieben. Um Freien, vor allem in den Wäldern heulten die Stürme: diese mögen die erste Veranlassung zum Glauben an das Treiben der Geister gegeben haben. Wald folgten diese allein, bald vom Wind- und Tennotenge und von dessen Frau geführt, durch die Lüfte. Bis auf den heutigen Tag haben sich jene alte Mythen vom wütenden oder vom Wodensheere oder vom wilden Jäger erhalten, denen sich die von der Frau Holle zur Seite stellen. Zu Ehren dieser fahrenden Geister und ihres Führers oder ihrer Führerinnen

finden Opfer und Opferschmäuse statt. Für diese war die Zeit besonders geeignet: das Vieh sowohl wie die Acker lagen in Ruhe, und demnach hatte auch der Mensch wenig Arbeit. Der Mangel an Futter und der Haushalt hatten dann weiter gefordert, daß ein Teil der Haustiere eingeschachtet worden war, und so waren Mittel für die Feiern des Festes genügend vorhanden. An diesen Opferschmäusen nahmen die Geister nach dem Glauben des Volkes selbst teil: an gewissen Orten, besonders an Kreuzwegen taste man ihnen auf; ihr Führer erhielt auf der für ihn bestimmten Opferstätte seinen Anteil. War jemand während des verflorenen Jahres in der Familie gestorben, so wurde ihm an dem Plage, wo er bei Lebzeiten so sitzen gepflegt hatte, der Tisch gedeckt. In jener Zeit trieben auch Geisterbanner und Wäpferlagerungen ganz besonders ihr Wesen, denn die Seelen der Abgestorbenen konnten in ferne Gegenden und in die Zukunft sehen und waren dem dienbar, der es verstand, sie durch Zauber zu locken und zu bannen. Die erregte Phantasie glaubte dann jene Geister mit Augen zu schauen, bald in menschlicher, bald in tierischer Gestalt. Diese Erscheinungen wurden von den Menschen festgehalten: sie agierten sie selbst nach und zeigten sich dann ihren Mitmenschen in allerlei Paraturen. Alle diese Dinge altgermanischen Glaubens und Kultes können wir noch heute zur Weihnachtszeit in den Sitten und Gebräuchen, im Aberglauben bei unserm Volke wiederfinden. Es ist besonders die Zeit der Zwölf Nächte oder der Unternächte, d. h. der Zwischennächte, wie sie der Vogtländer nennt, oder der Lostage, d. h. der Schicksalstage, an denen wir sie beobachten können. Diese Tage fallen in den einzelnen Gegenden Deutschlands ver-

schieden. Wohl unter christlichem Einflusse sind sie auf die Zeit von Weihnachten bis zum Dreiföhtag festgelegt worden; in Schlesien sind es die zwölf Tage vor Weihnachten, in Mecklenburg und Franken die zwölf ersten Tage des neuen Jahres. Nach christlicher Umdeutung treiben die Geister an ihnen ihr Wesen. Die Geister fahren noch heute im Glauben des Volkes durch die Lüfte, nicht selten die Seelen von Ungetauften und Verbrechnern, und daher vom Teufel geführt. Deshalb muß man an diesen Tagen das Vieh im Auge behalten, muß ihm besonderes Futter geben, muß vor der Schwelle oder an die Wand seines Stalles das Kreuz oder den Dudenbusch befestigen oder zeichnen. Die Alltagsarbeit muß rerner zu dieser Zeit ruhen: in ganz Norddeutschland herrscht noch heute der Glaube, daß der wilde Jäger dem Geben zuföhre, der arbeite, und wenn an diesen Tagen das Mädchen an Spinnroden sitzt, dann kommt Frau Holle oder der Wode und zerzaugt die Spinnerin oder besudelt sie und den Roden mit Perdemilch. Im altfränkischen Gebiet kommt Ungeleser oder Krankegen in das Haus, in dem während der Zwölf Nächte gearbeitet worden ist, oder der Wolf fährt in die Herde des Besitzers. In den katholischen Ländern Oberdeutschlands geht der Hausvater durch alle Gemächer, Ställe und Wirtschaftsgebäude seines Besitztums, besprengt sie mit Weihwasser und durchdröhert sie mit Weihrauch, weshalb hier diese Tage Rauch- oder Rauchnächte genannt werden. Aber auch diese Sitte, in der alter heidnischer Aberglaube und christliche Frömmigkeit einen merkwürdigen Bund eingegangen sind, ist, wie alle anderen jener Zeit, nicht auf zwölf Tage beschränkt, sondern erstreckt sich auf den ganzen Zeitraum von St. Andreas bis Epiphantias.

Erzählung von Kafenen in Fürstentwale, Stendal, Halberstadt und Merseburg.
Selbstmord. Ein junger Mensch von hier hat sich heute früh aus unbekanntem Gründen das Leben genommen.

Brovuz und Umgegend.

Quersurt, 1. Dez. Gestern vormittag wurde in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung Landrat Böttcher zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt und ihm durch Bürgermeister Baste der Ehrenbürgerbrief für seine Verdienste um unsere Stadt feierlich überreicht. Nach der Ansprache des Bürgermeisters richtete Stadtverordneter Vorsteher Berger warme Worte des Dankes an den scheidenden Landrat. Diefesbezug dankte dieser für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht und schied mit den besten Wünschen für das Wohl Quersurts.

Muchsen, 30. Nov. In die Maschinenfabrik emalchine geriet am 26. d. Mts. die elfjährige Elise B. hierelbst, indem sie ihrer Freundin beim Schneiden des Krautes behilflich sein wollte. Im Begriff, daselbe niederzudrücken, geriet sie mit dem Mittelfinger der rechten Hand in die Messer, wodurch das Fleisch des vorderen Gliedes fast vollständig vom Knochen abgetrennt wurde. Wie leicht hätte noch größeres Unglück geschehen können!

Giesleben, 1. Dezember. Die Einwohnerschaft der Stadt Giesleben, die im Monat November durch die aufkommenden Hausstandszeit ermittelt wurde, beträgt 24564.

Selbra, 1. Dezbr. Gestern wurde als Bürgermeister gewählt der Polizeikommissar Böhm aus Halle.

Nienberg, 30. Nov. Heute vormittag 9,15 Uhr entgleiste der Güterzug 8225, welcher von Stumsdorf kommend, in die hiesige Station auf Abzweigung einlaufen soll, bei Stellwerk Nordbude. Das Gleis Halle-Magdeburg ist von Nienberg die Stumsdorf gesperrt. Der Verkehr wird einseitig aufrechterhalten. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend, da die Maschinen, der Packwagen und sieben Wagen mit Kohlenladung entgleist und getrimmelt sind. Die Ursache des Unfalles ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Bestau, 1. Dez. Der Mörder Eduard Dennig aus Oranienbaum, der im hiesigen Gefängnis inhaftiert ist, wurde erneut als gestraften befunden. Er kann deshalb auch von den Dessauer Behörden wegen der auf anhaltischen Gebiete begangenen Straftaten nicht zur Freilassung gelangen. Dennig selbst, der an Herzschwäche leidet, bleibt im Interesse der öffentlichen Sicherheit so lange im Dessauer Gefängnis, bis seine demnachst bevorstehende Ueberführung in die Zerkennanstalt bewirkt ist.

Aus Thüringen, 2. Dezember. In Weimar hatte der Schlosser Fichtner eine oberflächliche Verletzung der Haut an den Fingern erhalten, die er nicht weiter beachtete. Bald trat Blutvergiftung ein, der erkrankte Finger mußte geschnitten, dann die verletzte Hand, hierauf der entgegengesetzte Fuß und schließlich das ganze Bein abgenommen werden. All das hatte aber keinen Erfolg, Fichtner starb an Blutvergiftung. — In Bühlene wurde ein Sozialdemokrat in den Gemeinderat gewählt. — In Lauterbach bei Gotha beging das Königlich-Geheime am 27. v. M. die eiserne Hochzeit. Der Mann ist 93, die Frau 84 Jahre alt, beide sind noch frisch und tüchtig. — In die Bürgermeisterei in Eisenach demirbt sich neuerdings auch noch der Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Appellus. — Zum Bürgermeister von Langewiesen wurde Renier v. Bekkerath-Jimenau gewählt, der von vorherigen auf Pension versetzt. — Die Wahloberaufsicht in Franzenhausen, die bisher für 800 M. jährlich verpaget war, wurde für 2000 M. verpaget. — In Heldburg wurde am Sonntag das Denkmal geweiht, das der Herzog von Vetternan von 1870/71 am Fuße seiner Wüste hat errichten lassen. — In Jena brach der Strafgefängnis Hausbesitzer Karl Seidler aus der Zelle des Amtsgerichtsgefängnisses aus, die eine Treppe hoch liegt. Der Ausbrecher ist spurlos verschwunden. — Der Sturm warf in Schafstädt einen Bohrturm ein, wodurch ein Arbeiter getötet, ein anderer verletzt wurde. — In Eisenach spielte ein 19 jähriger Arbeiter mit einem alten Gewehre. Blühlich ging daselbe los, wodurch der Arbeiter schwer an der Hand verletzt wurde.

Berlin, 1. Dezember. Gegen das feststehende Urteil im K. v. L. v. 2. 1. 1903 wird die königliche Staatsanwaltschaft beim Landgericht I seine Revision einlegen; das Urteil wird demgemäß Mittwoch abend Rechtskraft erlangen. Das Verbrechen, das gegen die Damen Frau von Rogorowka und Rogorowa während der Spatzverhandlung wegen Begünstigung eingeleitet wurde, ist eingeleitet worden.

Bermischtes.

Bresden, 2. Dezbr. Wegen Vorkämpf verhandelte das Kriegsgericht gegen den Oberleutnant der Reserve Majoratsherrn Alexander v. Carlowitz. Zwischen diesem und dem Major Frenn v. Friesen herrschte nach der „Zal. Wdh.“ schwere Familienfeindschaft, besonders aber zwischen dem letzteren und seiner Frau, einer Schwester des Angeklagten. Eines Tages hatte v. C. das Wohnzimmer zur Wohnung seines Schwagers betreten, als er seine Schwester laut aufschrien hörte. Er eilte zur Hilfe, wurde jedoch von dem Major mit einem Revolver empfangen. Der Bedrohte schloß dem letzten ein Spazierstock nach der Waffe, während ein dritter den Major selbst traf. Dieser forderte seinen Schwager zum Zweikampf heraus. Die Bedingungen lauteten auf gleiche Pistolen, dreimaligen Kugelmehel, 15 Schritt Entfernung. Das Schießen verlief trotz der schweren Bedingungen unentschieden.

und klopft dreimal an die Tür; meldet sich zuerst der Hahn, so macht sie in diesem Jahre Hochzeit, meldet sich dagegen die Henne, so bleibt sie noch ledig. Auch zum Wasser, in dem ja nach der Auffassung des Deutschen geheimnisvolle Geister wohnen, wird oft die Zukunft genommen: gewisse Brunnen oder Quellen zeigen dem Mädchen in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr das Bild des zukünftigen Geliebten.

Solches Schicksalsfragen, das tief in unserm Volkstum wurzelt, wird nicht nur am Andreastage, sondern auch am Thomastage, am Christabend, am Sylvestertage vorgenommen. Und nicht allein für die Mädchen, sondern für das ganze Volk sind diese Tage Schicksalstage. Was in den zwölf Nächten geträumt wird, geht zweifellos in Erfüllung. Besonders die bäuerliche Bevölkerung achtet genau auf die Erscheinungen in dieser Zeit. Man schneidet ferner fast in ganz Mitteldeutschland eine Zwiebel in zwölf Stücke, bestreut diese mit Salz und legt sie so der Reihe nach hin, durch jedes einen Monat bezeichnend: derjenige Monat, auf dessen Stück das Salz besonders feucht ist, wird nach dem Andreastage mit demselben mit zwölf Mädchen, oder mit Salz gefüllt sind, oder mit Mehlhäufchen. Eine besondere Rolle spielt in Oberdeutschland bei diesem Orakel der Schatten. Sieht man seine Gestalt am Christabend an der Wand ohne Schatten, oder kann man beim Feinsingen von der Wette seinen eigenen Schatten schauen, so stirbt man im folgenden Jahre. Auch dieser Aberglaube von Kindern des Todes wuchert in unzähligen Formen und steckt so tief in unserer Volksseele, daß vielerorts selbst der Gebildete und Aufgeklärte unwillkürlich in seinem Wanne steht. Der Weihnachtzeit eigentümlich sind weiter das Aufstehen und die Umgänge verschiedener

Der Angeklagte, der Auslagen über die Art des Familienzweiges verweigert, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleines Feuilleton.

Von den Schnellfahrten zwischen Marienfelde und Jossen weiß das „Zentralblatt der Bauverwaltung“ in seinen neuesten Nummern nur folgendes mitzuteilen: Bemerkenswert ist die Sicherheit, mit der jetzt die Stromabnehmer auch bei den größten Geschwindigkeiten arbeiten. Durch Steigerung des Bremsdruckes hat sich der Bremsweg allmählich mehr und mehr verkürzt lassen. Dabei wurde auch eine neue Vorrichtung erprobt, die selbsttätig durch rechtzeitiges Auslassen von Luft aus den Bremszylindern das schädliche Festbremsen der Räder bei abnehmender Fahrgeschwindigkeit verhindert. Ferner sind mit einem an die Schnellwagen angehängten schwachen Schleppeisen angeklebt worden, die ergeben haben, daß der Anhängewagen etwa bis zu 160 km noch recht ruhig läuft und erst bei 180 km stark zu schlingeln anfängt. Dieses überraschend günstige Ergebnis lief schon, daß bei guter Bauart und Unterhaltung des Gleises bedeutend größere Fahrgeschwindigkeiten, als die jetzt gebräuchlichen, auch ohne besonders dafür gebaute Wagen zulässig sein würden. Es werden von der preussischen Eisenbahnverwaltung noch weitere Versuche hierüber, sowie auch über die Leistungsfähigkeit und das sonstige Verhalten verschiedener Lokomotivgattungen angestellt werden, und zwar ebenfalls auf der Strecke Marienfelde-Jossen. Nachdem die elektrischen Schnellfahrten am Donnerstag, wie gemeldet, mit einem über 140 km Streckenlänge ausgeübten Dauerlauf vorläufig zum Abschluß gebracht sind, werden diese vom Minister der öffentlichen Arbeiten angeordneten Versuche mit Dampfkraft bald beginnen können. Der Beamten der Studiengenschaft hat jetzt die große und mühsame Aufgabe der Auswertung der zahllosen im Laufe der Versuche angammelten Messungsergebnisse. Hoffen wir, daß sie das Angelegte werden, das von den Versuchen zur Anwendung auf die Wirklichkeit hinüberführt. Bemerkenswert ist noch, daß die Versuchsfahrten ohne jeden Unfall verlaufen sind.

Wildereruntaten. Jüngst wurden vom Schwurgericht zu Trier die beiden Wilderer Gebroder Hamm, die den Förster Funterschiffen hatten, zu schwerem Zuchthaus und Gefängnis verurteilt. Beim Ausweichen zweier geschlossener Rehe hatte sie der Förster Funt, den die Schiffe herbeigeklockt hatten, überfallen. Bei seinem Herannahen sprang Jakob Hamm davon, während Wilhelm zurückblieb. Der Förster rief dem Wilderer zu: „Halt! Wasse weg, oder ich schieß!“ Gleich darauf fiel ein Schuß, und unmittelbar darauf auch Wilhelm Hamm zwei Schüsse ab,

denen man meist Namen aus der Völkergeschichte gegeben hat, und die Weihnachtsspiele, in denen diese und ähnliche Personen erscheinen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie an die Stelle älterer, heidnischer Vorbilder getreten sind, denn kongenialen, Aufordnungen und Sagen der Fürsten eisen schon im frühesten Mittelalter unausgesetzt gegen den Wuhmannsdanz in der Weihnachts- und Neujahrszeit, den sie als heidnisch bezeichnen und auszurotten suchten. Man hat den alten Gestalten nur neue Namen, neue Form gegeben, sonst läßt man sie auch hier zäh am Hergebrachten festhalten, nach wie vor schalten und walten. In ihnen zeigt sich aber ein Stück Gemüts- und Geistesleben unseres Volkes; sie legen Zeugnis von seinem frischen Humor ab, von seinen gesunden pädagogischen Grundrissen, aber auch zugleich von seiner tiefen Religiosität. Nicht überall sind christliche Personen an Stelle der altheidnischen getreten; namentlich in Norddeutschland hat sich auch in diesen Anschauungen bis heute das Alte erhalten. Hier hucht noch der alte Schimmelreiter durch die Straßen, ein Durche, dem vor die Brust ein Sieb mit langer Stange gebunden ist, an der sich ein Pferdewerk befindet. Ihm gestellt sich in Bommern der Klapperbod zu, der wie der skandinavische Julbock die Kinder, welche nicht beten können, schilt und erschreckt. Zener wirft unter die Kinder Mehl und Nüsse, wodurch er sie mit seiner abschreckenden Gestalt zu versöhnen sucht. In Schwaben erschreit der Schimmelreiter als Pelzmärkte oder Vuzegraale. In einem großen Teil Mittel- und Süddeutschlands ist an seine Stelle seit dem 17. Jahrhundert Knecht Ruprecht, in anderen Gegenden, vor allem im nordwestlichen und südlichen Deutschland, der kalenderbellige Nikolaus getreten. Am ersten Adventsonntag pflegt er seinen

die den Förster tödlich verlegten. Die beiden Wilderer begaben sich mit dem erlegten Wild nach Hause, ohne sich um den mit dem Tode Ringenden zu bekümmern. Man fand ihn am nächsten Morgen am Waldrande in den letzten Zügen. — Hinterlistiger und zugleich rachsüchtiger hat ein bisher noch unbekannter Wildbied an einem Abend der letzten Woche in dem Jagdrevier des Rittergutsbesizers von Rodow zu Krabne (Kreis Zauch-Bezig) gehandelt. Der Förster Funterschiffen sein Revier ab als plötzlich ein Schuß krachte und eine Kugel dicht bei ihm vorüberflog. Um den jetzigen Täter zu ermitteln, hat der Rittergutsbesitzer von Rodow eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Dez. Dem „Vorwärts“ zufolge beschloß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages, bei der Wahl des Präsidiums des Abg. Singer als 1. Vizepräsidenten vorzuschlagen. Als Schriftführer sollen die Abg. Fischer und Schappel in Vorschlag gebracht werden.

Leipzig, 2. Dezember. Der erste Staatsanwalt vorordentlich folgende Bekanntmachung: Raubmord! Heute Mittwoch nachmittags, zwischen 1/2 und 3/4 Uhr, ist der Erbköcher Joseph Cohn hier in seinem Laden, Geoburgstraße Nr. 23, mit einem feinstabigen Revolver meuchlings erschossen und dann geraubt worden. Geraubt sind die Uhr Cohns, eine alte silberne Zylinder-Schlüsseluhr mit abgeriebenem Deckel, römischen Stundenziffern und Minutenzeiger, ein grauschmuzziger Bindbeutel von Leinwand, ungefähr 15 cm breit und 25 cm lang, mit Gold- und Silbermünzen von mehreren Hundert Mark, das Geld in Zeitungspapier eingewickelt, sowie ein abgetragener Gelbbeutel von schwarzem Leder mit rundem Nickelbügel und 3 Fächern. Der Täter ist noch nicht ergriffen, er hat jedenfalls den Anlauf von Kleibern oder Stiefeln im Laden aus dem Zweet seines Komms angehängt. Im Geschäft Cohns sind fast nur Arbeitsleute, auch fremdländische, verkehrt. Es wird gebeten, verdächtige Wahrnehmungen sofort mit oder der nächsten Polizeibehörde mitzuteilen. — Leipzig, 2. Dezember 1903. Der Erste Staatsanwalt. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß 7—800 Mark geraubt worden seien.

Hamburg, 2. Dezember. Der „St. Hamb. Börsen.“ zufolge ist der am 20. November von Widdesborogh nach Hamburg abgegangene, der Rheideri A. Kirsten gehörige Dampfer „Lutetia“ bis heute noch nicht angekommen. Es herrscht lebhafteste Beforgnis über den Verbleib des Schiffes. Es steht zu befürchten, daß der Dampfer ein Opfer der in der Nordsee herrschenden Stürme geworden ist. Die Befragung bestand aus dem Kapitän Widdesborogh und 15 Mann.

Die Weihnachtszeit ist ferner im Volksglauben die Zeit der Weissagung, die Zeit des Haubers. Daher die Bescheidung Lastage. Mit dem Andreastage beginnt diese Zeit der allgemeinen Prophezie, hinter der etwas mehr steht als ein kindlicher Scherz: es ist der naive Wunsch unseres Volkes, hinter den Schleier der Zukunft zu schauen, ein Zug, der in erster Linie dem weiblichen Geschlechte eigen ist. Erwaachene, unverheiratete Mädchen sind es vor allem, die an diesen Tagen eine Frage an das Schicksal stellen und zu erfahren suchen, ob sie ihr Lebensziel, die Verheiratung, im kommenden Jahre erreichen werden, und was für ein Mann ihnen zugebracht sei. Am meisten verbreitet ist die Sitte des Weiglebens: aus der Form, die das geschmolzene Blei annimmt, wird die Gestalt oder die Beschäftigung des zukünftigen erloschen. Hinter den Mädchen geworfene Apfelskaleen zeigen den Anfangsbestand des zukünftigen Bräutigams. In den meisten Gegenden Deutschlands findet sich ferner das Schuh- oder Pantoffelwerfen. Die Mädchen werfen, mit dem Rücken nach der Tür gelebt, einen Schuh hinter sich; liegt dieser mit der Spitze nach der Stube zu, so kommt im folgenden Jahre der Bräutigam. Die Richtung der Schuhspitze weist dabei noch auf die Gegend, woher er kommt. Die mannigfaltigen Mittel hat sich bei dieser Art des Orakels die kindliche Phantasie des Volkes ausgedacht, um durch sie die Zukunft zu erfahren. Dabei ist man auch auf Dinge gekommen, die von dem Gemüts unseres Volkes Zeugnis geben: die Tiere, für die das Mädchen zu sorgen hat, besonders Hühner und Schweine, geben ihm an diesen Lastagen die beste Auskunft. So geht die Jungfrau in vielen Gegenden Mittel- und Norddeutschlands des Nachts an den Hühnerstall

Dank.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme und die zahlreiche Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter (3629) **Anna Emilie Herrfurth**, sagen wir unsern innigsten Dank. Geusa, den 2. Dezbr. 1903. Die trauernden Hinterbliebenen.

In Merseburg wird für 1/2 Jahr: kleines Mädchen gute Pflege bei best. Reuten gef. Off. mit gen. Ang. u. Z. 30 hauptpostlagernd Halle a. S.

Einbruch-Diebstahl-Versicherungen

vermittelt gegen billige Prämie (3636) **Carl Herfurth.**

Wollen Sie

verehrte Damen zu Weihnachten Ihren Bedarf an

Puppen

decken, so besuchen Sie bitte meine Spezialausstellung und Sie werden überzeugt sein, daß Sie

billig u. gut kaufen.

Ich empfehle u. a.: Gelenkpuppen, Häute, Köpfe, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Perücken von Menschen- und Puppenhaar, in jeder Größe und Farbe. (3507)

Neu aufgenommen sind Celluloidpuppen und Köpfe. Puppenperioden werden auf Wunsch extra angefertigt. Eingang zur Ausstellung durch den Haustritt 1. Etage.

Um gütigen Zutritt bittet

Die Merseburger Puppenklinik

von **A. H. Mischur.**

Keinen Husten mehr!

beim Gebrauch von

Echt schleimlösendem Eucalyptonhonig das beste Mittel gegen den Husten der Kinder, in Flaschen zu 20, 35 und 60 Pfg. (3586)

Sodener u. Emser Pastillen, Malz-Extrakt, Honig-Malz-Bonbon, Lakritzen, Candis, russ. Küsterrich, sowie sämtl. Hustenkünder, **Schnupfenpulver, Schnupfenwatte, Frostseife,** ferner zur Pflege der Haut: **Lanolin, Byrrrolin, Kaloforma, Glycerin, Vaseline, Cold-Cream** empfiehlt die

Central-Drogerie Richard Kupper, Markt 10.

Zeige hiermit an, daß ich von Mittwoch an bis Sonnabend jede Woche

frisch geschlachtete Gänse

verkaufe, desgleichen empfehle:

Alles Gemüse und Flaschenbier, saure Gurken, Sauerkohl, 2 Pfd. 15 Pf., Butter, Käse, Eier u. s. w. (3612)

Frau Henr. Schmidt

Hochachtungsvoll (3612) Dom 10, im Domladen.

Oswald Rossberg,

Juwelier und Goldschmied, Burgstrasse 20.

Reichhaltiges Lager in Gold, Silber, Doublé, Alfenide und Nickelwaren.

Besonderer Beachtung empfohlen:

Luxusartikel für Herren und Damen.

Crayons, Bonbonnières, Zigarrenetuis, Feuerzeuge, Stock- und Schirmgriffe etc. etc. (3621)

Gold- u. Silberschmuck Hochzeits-, Paten- und Festgeschenke.

Silberne und versilberte Tafelbestecke und Geräte.

Eigene Werkstatt für Neuarbeit u. Reparatur. Trauringe.

Junge Vierländer Gänse u. Enten, Junge feiste Fasanen, Junge Perlhühner, Deutsche Rouardens, Rügenwalder Gänsebrüste, Rügenwalder Gänsefleisch, Rügenwalder Gänsefüßchen, frischen russischen Salat, Pariser Kopfsalat, frische Ananas, Datteln, Feigen, Kieler Sprossen und Bündlinge empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Schmidt's Patent-Waschmaschinen

sind mit herausnehmbarer Waschkrenz und Seitenantrieb, und sind unfechtig die besten. Größte Schonung und gründliche Reinigung der Wäsche. Bedeutende Ersparnis an Zeit und Geld.

Robinsohn's Patent-Wringmaschinen

mit sich selbsttätig reinigenden und schmierenden Lagern. Neueste und bedeutendste Verbesserung auf diesem Gebiete. Mit und ohne Heißwasserzwang.

Sämtliche Systeme. — Wäßrige Preise. — Reelle Bedienung. — Zu haben bei:

Emil Pursche, Neumarkt.

- 5 Blumenpostkarten 10 Pf.
- 5 Weihnachtspostk. 10 Pf.
- 5 Neujahrspostkarten 10 Pf.
- 5 Merseb. Postkarten 10 Pf.
- 10 Merseb. Postkarten 20 Pf.
- 52 Merseb. Postkarten 40 Pf.
- 3 Wigt. (Neujahr) 10 Pf. empfiehlt (3511)

M. C. Schultze, Postartenverlag.

Ein einprägniges, gebrauchtes

Siehlen-Kutsch-Geschirr

ist billig zu verkaufen. (3640) **Carl Hecken, Sattlermeister, Roßmarkt.**

Gegen Husten und Heiserkeit

empfehlen (3288)

Altee-Spitzwegerich-Zwiebel-Malz-Cachou.

Bonbon. Gustav Benner

i. S. Friedr. Lichtenfeld, Entenplan 7.

Feinste Christtollen, nach Dresdner Art empfiehlt und nimmt wert. Bestellungen gern entgegen (3569)

C. F. Speer's Konditorei.

Meine großen Lager-Bestände

in (3638)

Schlafdecken, Bierdedecken, Steppdecken, Reisedecken, Fenster-Mäntel u. Friese,

aus billigsten früheren Abschläffen herkommend, empfehle als eine

äußerst günstige Kaufgelegenheit.

Otto Dobkowitz.

aus billigsten früheren Abschläffen herkommend, empfehle als eine

äußerst günstige Kaufgelegenheit.

Wendentuche!

(3600) Meine als vorzüglich bekannten Qualitäten empfehle zu gleich billigen Preisen wie bisher:

- I. HT. Meter 24 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 2,35.
- II. HT. Meter 28 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 2,75.
- III. HT. Meter 33 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 3,25.
- IV. HT. Meter 38 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 3,75.
- V. HT. Meter 43 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 4,20.
- VI. HT. Meter 48 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 4,70.
- VII. HT. Meter 53 Pfg., 10 Meter Coupon Mk. 5,20.

Dowlas, Leinen u. Halbleinen (solche Qualitäten) billigt.

Lousianatuch in allen Breiten für Bettwäsche.

Theod. Freytag, Merseburg, Roßmarkt 1.

Gänsefett, garantiert rein, a Pfd. M. 1,25, ist wieder eingetroffen bei (3641) **Emil Wolff.**

Reichskrone. Zu dem am Freitag, den 4. Dez., abends 8 Uhr, stattfindenden

Stadttheater in Halle a. S. Freitag, 4. Dez. Beamtent. ung. Gastspiel Erika Wedekind: Die lustigen Weiber von Windsor. (3627)

Sirmesjchmaus lade ich Freunde u. Bekannte auch noch hiedurch ganz ergebenst ein. (3627) **Otto Lindhauer.**



Billigste Bezugsquelle

von Symphonon-, Polyphon- u. Kalliope-Musikwerken, Kinder-Leterkasten mit Notenauflagen, Orchestrions und Musik-Automaten, Elektrischen Pianinos u. mechan. Klavierspielen,

Phonographen u.

Grammophons jeder Art, Christbaumtänder

Neu! mit Musik. Neu! hunderte von Tönen spielend. Nur Instrumente 1. Qualität. Neu! Reform-Zither Neu! von jedem Richtmuffelstücken spielbar,



Menzenhauer-Zithern, Geigen u. Mandolinen, Streich- u. Konzert-Zithern.

Neu! Verbessertes Trombino Neu! von 5,50 Mark an, Mund-Harmonikas und Zieh-Harmonikas.

nur die besten Fabrikate der Welt. Substrizierte Preislisten kostenlos.

Gustav Uhlig

Halle a. S., untere Leipzigerstr. Größtes Lager der Provinz.



Frisk eingetroffen: starke Hasen

a Mark 3,00 ohne Klein.

wilde Kaninchen

1a. frisches Rehwild, feiste Fasanenhühner u. Hennen, junge Fetz- und Bratgänse, Enten, Schnepfhühner, empfiehlt (3641)

Emil Wolff.

Elektrische Laternenlampen, beste Marke, auch mit nachfüllbarer Batterie, Leuchtstäbe u. alle sonstigen Beleuchtungs-Artikel empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke (3632)

Carl Herrmann.

Burgstraße 65.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

- Schellfisch, Schollen, Cabelsau, Bündlinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krähmer.

Neue französische Wallnüsse, Neapolitaner und Sicilianer Nüsse empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Eier,

a Mandel M. 1,10, empfiehlt (3641 a) **Emil Wolff.**

Wäschmaschinen

aller Systeme, werden schnell und gut repariert, alle in dies Fach schlagende Arbeiten sauber ausgeführt bei (3438)

Louis Albrecht,

Schmalestraße 23.

Wafulatur

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.